

Forschungsblickwinkel und Erweiterung der Forschungsambulanz für Erwachsene der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)

Research Perspective and Expansion of the Research Outpatient Clinic for Adults at Sigmund Freud University (SFU)

Stella Becher-Urbaniak, Jessica Pacher, Paul Rach, Manuel Fürholzer

Kurzzusammenfassung

Neben der psychotherapeutischen Lehrambulanz wurde 2020 die Forschungsambulanz für Erwachsene in der Saltorgasse etabliert und ist seither expandiert. Neben zahlreichen parallel laufenden Forschungsprojekten, welche durch das Forschungsteam betreut werden, liegt das Hauptaugenmerk auf der Leitung der interdisziplinären – fachspezifischen – Forschungspraktikumsstelle. Diese Praktikumsstelle konnte sich bis heute als vielseitige Forschungsstätte für Studierende der Psychotherapiewissenschaft und Psychologie etablieren. Neben den Projekten in Kollaboration mit dem Institut für Psychosomatik und dem Institut für Psychotherapiewissenschaft der SFU Wien werden auch ambulanzinterne Projekte erweitert. Zudem übernimmt die Forschungsambulanz qualitätssichernde Aufgaben in Bezug auf das Optimieren bestehender Prozesse in der Ambulanz. Die bisher gewonnenen Erkenntnisse fließen stetig in die Fakultätslehre mit ein, um die Ausbildung der Psychotherapeut:innen in Ausbildung unter Supervision zu optimieren.

Schlüsselwörter

Ambulanzforschung, Forschung, Psychotherapie, Psychologie, Praktikumsstelle

Abstract

In addition to the regular psychotherapeutic outpatient clinic, the research outpatient clinic for adults was established in the Salztorgasse in 2020 and has since been expanded. Moreover, to numerous parallel research projects, which are supervised by the research team, the main focus is on the interdisciplinary - subject-specific - research internship. This has become a research place for students of psychotherapy science as well as psychology. Furthermore, to the projects in collaboration with the Institute for Psychosomatics and Psychotherapy Science of the SFU Vienna, outpatient projects are also being expanded, and work is being done on quality assurance and the training of therapists in training under supervision.

keywords

outpatient clinic, adults, psychotherapy, internship, psychology, research institute

1. Einleitung

Dieser Beitrag soll die Weiterführung der „Einblicke in den psychotherapeutischen Forschungsalltag der Ambulanz der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)“ sein und den aktuellen Stand bisheriger Erfolge in der Entwicklung der fachspezifischen Forschungspraktikumsstelle aufzeigen. Zudem soll über die Forschungsleistungen des Forschungsteams der letzten zwei Jahre berichtet werden. Aktuell befinden sich etwa 1200 Patient:innen in Psychotherapie an der psychotherapeutischen Ambulanz für Erwachsene unter der Betreuung von knapp 130 Therapeut:innen in Ausbildung unter Supervision. In Österreich sind momentan 23 psychotherapeutische Methoden anerkannt, von denen neun an der Ambulanz durch die Noviz:innen sowie durch die Erstgesprächstherapeut:innen repräsentiert werden. „Das Versorgungsmodell der Universitätsambulanz der SFU folgt der Zielsetzung, einen niederschweligen Zugang zur Psychotherapie zu eröffnen, indem niedrige Tarife [...] für die Patient:innen die Regel darstellen.“ (Reisinger, Knasmüller, Aden, & Sindelar, 2021).

Bereits 2018, also vor der Covid-19-Pandemie, lag die durchschnittliche Dauer eines Krankenstandes aufgrund der kategorischen Diagnose „Psychische und Verhaltensstörungen“ bei 34,6 Tage und überschritt somit weit den Mittelwert von 9,6 Tagen, der insgesamt über alle erhobenen Diagnosen berechnet wurde (Statistik Austria, 2020). Nun, fünf Jahre später und "post"-pandemisch, zeigen etliche Studien, dass die psychische Belastung gestiegen ist. Neben der globalen Krise, welche sich massiv auf die Lebens- und Arbeitssituation vieler Menschen ausgewirkt hat, führte dies wiederum zu einer Belastung auf beruflicher sowie finanzieller Ebene. (Dragano, Reuter, & Berger, 2022). Dies erschwerte die Gesamtsituation und bestärkte die Versorgungsnot der zentralen, aber marginalen Versorgungsleistung des psychotherapeutischen Angebots. Psychotherapie spielt hier eine erhebliche Rolle, jedoch ist diese nach wie vor nicht ausreichend verfügbar, da sich die psychotherapeutische Behandlung vor allem noch privat zu finanzieren ist (Rieß & Löffler-Strastka, 2022).

Diesen vor allem sozio-ökonomischen Zu- und Umständen werden durch (Universitäts-) Ambulanzen wie die psychotherapeutische Ambulanz für Erwachsene der SFU Wien versucht entgegenzuwirken. In Wien gibt es eine große Nachfrage nach psychotherapeutischer Versorgung, da immer mehr Menschen mit psychischen Erkrankungen konfrontiert sind, nicht zuletzt durch die COVID-Pandemie. Eine Ambulanz bietet einen Ort, an dem Menschen professionelle Unterstützung und Therapie erhalten können (Bering & Eichenberg, 2021; Gaigg, 2021). Die psychotherapeutische Universitätsambulanz stellt sicher, dass psychotherapeutische Angebote für alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von ihrem Einkommen, ihrer sozialen Situation oder ihrem Versicherungsstatus zugänglich sind. Dies ist besonders wichtig, um sicherzustellen, dass auch Menschen mit begrenzten finanziellen Ressourcen angemessene psychotherapeutische Behandlung erhalten können (Nübling, 2009).

Zudem wirkt - präventive - Psychotherapie als entlastend auf das Gesundheitssystem, zum Beispiel durch die Vermeidung von langen Krankenständen oder Frühpensionen. Insgesamt kann das Gesundheitssystem durch eine gut funktionierende psychotherapeutische Ambulanz entlastet werden; indem sie Menschen mit psychischen Problemen frühzeitig unterstützt und behandelt, können schwerwiegende Erkrankungen vermieden oder zumindest abgemildert werden (bevor sie sich verschlimmern und zu größeren Herausforderungen führen; Thema Früherkennung und Prävention).

Dadurch werden Krankenhausaufenthalte und teurere Behandlungen reduziert, Ressourcen für andere medizinische Bereiche freigesetzt und zu einer aktiven Entlastung der überfüllten psychiatrischen Stationen beigetragen (APA Austria Presse Agentur, 2022).

(Universität-)Ambulanzen bieten auch eine Plattform für die Ausbildung von Psychotherapeut:innen. Bereits im Propädeutikum können im Rahmen des Praktikums erste Erfahrungen in der psychotherapeutischen Arbeit gesammelt werden. Durch die Zusammenarbeit mit erfahrenen, bereits eingetragenen Psychotherapeut:innen können angehende Psychotherapeut:innen wertvolle Erfahrungen sammeln und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln. Dies trägt zur Weiterentwicklung des Fachgebiets der Psychotherapie als Wissenschaft bei und gewährleistet eine qualifizierte Versorgung in der Zukunft (Reisinger, Knasmüller, Aden, & Sindelar, 2021).

2. Das Forschungsteam stellt sich vor

Das Forschungsteam an der psychotherapeutischen Ambulanz für Erwachsene der SFU Wien besteht aus der Ambulanz- und Forschungsleitung Lisa Winter, den vier Forschungsassistent:innen Stella Becher-Urbaniak, Jessica Pacher, Manuel Fürholzer und Paul Rach sowie den vier Praktikant:innen. Die Forschungsambulanz bietet gleichzeitig etwa 20 Praktikant:innen die Möglichkeit für ein - fachspezifisches - Forschungspraktikum. Die Forschungsassistent:innen sind Studierende der Psychotherapiewissenschaft und der Psychologie, um erste Erfahrungen zu machen oder bereits vorhandene Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen sowie um interdisziplinäre Interaktionen im Forschungsbereich zu erleben und sich untereinander auszutauschen. Die vier Forschungsassistent:innen betreuen und forschen in unterschiedlichen Projekten, gemeinsam mit den Projektleiter:innen. Zudem koordinieren sie die Praktikumsstellen und entwickeln diese stetig weiter. Das Team der Forschungsassistent:innen versteht den wissenschaftlichen Prozess als kreative, lebendige und rigore Herangehensweise an aktuelle Fragen der Disziplinen Psychotherapiewissenschaft und Psychologie. Aus der Sicht des Forschungsteams kann echte Lehre nicht ohne Praxiserfahrungen erfolgreich stattfinden. Aus diesem Grund wird an der Ambulanz die Verbindung zwischen theoretischen Elementen nur im Zusammenhang mit praktischer Projektarbeit praktiziert. Denn der Zugang an der Forschungsambulanz ist, dass hierdurch ein natürliches Erkenntnisinteresse geweckt wird, welches für die intrinsische Motivation der Forschungsassistent:innen sorgt. Tatsächlich kann mittlerweile auf eine Vielzahl von Assistent:innen zurückgeblieben werden, welche auch nach Abschluss des Praktikums entschlossen ihren eigenen Forschungsinteressen nachgegangen sind. Gerade diese Entwicklung erfüllt die Forschungsambulanz nach dreijähriger Zusammenarbeit mit Stolz.

Die Forschungsassistent:innen vertrat die Fakultät der Psychotherapiewissenschaft vergangenes Jahr bei der Society for Psychotherapy Research (SPR) in Rom und präsentierte vier verschiedene Projekte im Rahmen eines eigenen Panels.

2.1 Aufgabenbereich der Ambulanzforschung

2.1.1 Identifizierung von Risiko- und Schutzfaktoren:

Durch Forschung können Risikofaktoren für die Entwicklung psychischer Erkrankungen sowie Schutzfaktoren, die zur Resilienz beitragen, identifiziert werden. Dieses Wissen kann verwendet werden, um präventive Maßnahmen zu entwickeln und gezieltere Interventionen anzubieten. Durch Früherkennung und gezielte Unterstützung kann hiermit das gesamte Gesundheitssystem entlastet werden.

2.1.2 Evaluierung von Behandlungsansätzen (Qualitätssicherung):

Eine hauseigene Ambulanzforschung ermöglicht es, verschiedene Behandlungsangebote zu vergleichen und ihre Effektivität bei bestimmten Störungen oder Populationen zu evaluieren. Dies trägt zur Verbesserung der Behandlungsergebnisse bei und ermöglicht eine individuelle und effektive Behandlung für Patient:innen.

2.1.3 Identifizierung von Bedürfnissen und Trends:

Forschung an einer psychotherapeutischen Ambulanz kann dazu beitragen, aktuelle Bedürfnisse und Trends der Allgemeinbevölkerung im Bereich der psychischen Gesundheit zu identifizieren. Dies kann zur Entwicklung von spezifischen Programmen oder Interventionen führen, die den Bedürfnissen der Patient:innen besser gerecht werden. Beispiele hierfür sind unsere Gruppen- und Weiterbildungsangebote an der Ambulanz: "Angst vor der Zukunft"; "Weiterbildung zum Thema Trans:Identitäten" etc.

2.1.4 Beitrag zur Wissensbasis:

Durch die Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse kann zur Erweiterung der Wissensbasis im Bereich der psychotherapeutischen Versorgung und Ausbildung beigetragen werden. Dies trägt zur Weiterentwicklung der Psychotherapie als wissenschaftliches Fachgebiet bei und ermöglicht den Austausch mit Forschern und Fachleuten anderer Institutionen im interdisziplinären und internationalen Raum.

3. Rückblick der Forschungsprojekte an der psychotherapeutischen Ambulanz für Erwachsene der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien

Das folgende Kapitel soll einen Rückblick auf die Arbeit des Forschungsteams in der Saltorgasse geben und die Projekte und die vielfältigen Kooperationen darstellen. Hierbei wird zuerst auf Projekte eingegangen, die sich im Zuge von Abschlussarbeiten ereignet haben, und darauffolgend auf Projekte, die sich intern oder im Zuge von Kooperationen ergeben haben.

3.1 Projekte im Zuge von Abschlussarbeiten:

3.1.1 „Bewusstsein von Psychotherapeuten sowie von psychotherapeutisch tätigen Ärzten für psychische Störungen aufgrund von Ängsten im Kontext des Klimawandels und dessen Einflussnahme auf die Psychotherapie“ (Simon Leebmann, David Meckfessel, Paul Rach)

Die Forschungsthematik zielt auf das Phänomen der Angst vor dem Klimawandel und seinen Folgen ab. Hier liegen kaum Daten zu einem etwaigen Umgang mit Patient:innen vor, die derartige Ängste vor dem Klimawandel haben. In diese wissenschaftliche Lücke soll mithilfe dieser Masterarbeit vorgedrungen werden. Dabei ist die Unterstützung der psychotherapeutischen Universitätsambulanz von großer Bedeutung. Die Untersuchung wurde mit zwei Fragebögen durchgeführt. Anhand des einen Fragebogens soll das Bewusstsein von psychotherapeutischem Personal bezüglich der Thematik „Eco-Anxiety“ ermittelt werden. Ferner soll erforscht werden, ob und – wenn ja – inwiefern das Wissen über dieses Phänomen Einfluss auf die psychotherapeutische Praxis nimmt. In diesem Punkt möchte diese Untersuchung unmittelbar an die durchgeführte Studie zu „Eco-Anxiety“ von Herrn Paolo Raile anschließen, in welcher das Auftreten sowie die Ursachen, Qualität und Einflussfaktoren von Klimaangst im Mittelpunkt stehen.

3.1.2 „Zusammenhänge von Wohnen und Natur mit dem körperlich-seelischen Wohlbefinden“ (Julia Reinberg, Jessica Pacher)

In diesem Masterprojekt, einer Kooperation der medizinischen und psychotherapeutischen Fakultät (geleitet von Johanna Franz und Jutta Fiegl), untersuchte die Absolventin, ob es Zusammenhänge zwischen den Lebensräumen, in denen Menschen aufgewachsen sind und der Ausprägung einer die Psyche betreffende Diagnose gibt. Der Fokus lag dabei insbesondere darauf, welchen Einfluss die Natur und das natürliche Umfeld auf die Entwicklung von Psychopathologien nehmen. Für die Erhebung wurde eigens ein Fragebogen zusammengestellt. Das Forschungsteam konnte Frau Reinberg durch das Sammeln von 83 ausgefüllten Fragebögen unterstützen.

3.1.3 „Subjektivierungsweisen von Klient:innen beim Entschluss zu Psychotherapie.“ (Robert Wachter, Forschungsteam)

In diesem Projekt ging es im Rahmen einer Diplomarbeit und vor einem wissenssoziologischen Hintergrund darum, wie Patient:innen die Entscheidung fällen, sich in eine psychotherapeutische Behandlung zu begeben. Die Datenerhebung fand in Form von semi-strukturierten Interviews statt. Das Projekt befindet sich in der Auswertungsphase, gilt aber für das Team der Forschungsambulanz als abgeschlossen.

3.2 Ambulanzinterne Projekte sowie Projekte im Zuge von Kooperationen:

3.2.1 Anamnesebogen „Körper & Psyche“ (Birgitta Schiller, Paul Rach, Stella Becher-Urbaniak)

An der Universitätsambulanz der SFU soll ein neuer Anamnesebogen über für die Patient:innen unterstützenden Rahmenbedingungen getestet werden. Dieser legt den Schwerpunkt auf körperbezogene Aspekte (u.a. Thematisierung von somatoformen Symptomen, Körperwahrnehmung, körper-assoziierte Alltagserfahrungen). Die erste Version des Anamnesebogens wurde vom Institut für Psychosomatik und dem Institut für Qualitative Psychotherapieforschung entwickelt. Das Forschungsteam überarbeitet diesen in mehreren Phasen und testet ihn ausführlich. Anschließend soll dieser Fragebogen in den Regelbetrieb der Ambulanz integriert werden und sich in der Folge zu einem wichtigen diagnostischen Bindeglied entwickeln, dessen Ergebnisse auch in der Behandlung berücksichtigt werden sollten. Im Sinne eines biopsychosozialen Ansatzes mit Fokus auf Psychosomatik wird versucht, durch den Anamnesebogen verstärkt die Wechselwirkung zwischen Psyche und Körper der Patient:innen herauszuarbeiten. Ein Anamnesebogen, der auch oder vor allem die körperlichen Probleme und Reaktionen berücksichtigt (ganzheitliche Perspektive), ist zur Diagnosefindung unerlässlich und trägt durch eine umfassendere Anamnese auch dazu bei, die passende Therapieform zu finden.

3.2.2 „KörperLos im Online Setting“ (Birgitta Schiller, Stella Becher-Urbaniak)

In diesem Forschungsprojekt “KörperLos – Eine qualitative Studie zur Rolle des Körpers in der digitalen psychotherapeutischen Behandlung” wurden 2021 unter der Projektleitung von Birgitta Schiller, der Forschungs Koordinatorin Stella Becher-Urbaniak und der Mitarbeit von Forschungsassistent:innen, deutschsprachige Therapeut:innen in Ausbildung unter Supervision (i. A. u. S.) interviewt. Der Fokus dieser Studie liegt auf Körper und Körperlichkeit in der Online-Therapie sowie den Wahrnehmungen und Erfahrungen der Therapeut:innen i. A. u. S. Zudem wurde ein zweiter Durchgang “BodyLess” auf Englisch gestartet und dafür wurden internationale Therapeut:innen i. A. u. S. der Ambulanz sowie Patient:innen interviewt. Darüber hinaus gibt es eine dritte Proband:innengruppe, die aus Gruppenmitgliedern von Selbsthilfegruppen bzw. Gruppentherapien besteht. Die Ergebnisse des ersten Durchgangs auf Deutsch werden in einem Sammelband über den Facultas Verlag im September 2023 veröffentlicht. Zusätzlich wird ein Teil der Ergebnisse mit dem Fokus auf ethische Aspekte auf der kommenden **SPR in Dublin** präsentiert.

3.2.3 „Heteronormativität in der Psychotherapie - Konsequenzen für Ausbildung und Praxis. Ein phänomenologischer Ansatz“ (Eva Wimmer, Manfred Reisinger, Jessica Pacher)

Dieses Projekt entwickelte sich aus dem zuvor durchgeführten Projekt „Körper in der Psychotherapie“ (Wimmer et al., 2021). Dabei wurden 15 Gruppendiskussionen vom Institut für Qualitative Psychotherapieforschung zum Thema Körperlos im Online Setting mit Therapeut:innen i. A. u. S. durchgeführt. Diese Gruppendiskussionen werden nun im Zuge der phänomenologischen Analyse auf die Forschungsfrage: „Wie wirkt sich Heteronormativität auf die Herangehensweise von

Therapeut:innen i. A. u. S. aus?“ untersucht. Das Ziel der Studie ist es, deren Ergebnisse in die Ausbildung einfließen zu lassen und dadurch das zukünftige psychotherapeutische Angebot zu verbessern. Konkret ist z. B. geplant, dass die beteiligte Forschungskordinatorin im Zuge ihrer Abschlussarbeit einen Workshop entwickelt, welcher Therapeut:innen i. A. u. S. die Möglichkeit bietet, sich mit dieser Problematik auseinanderzusetzen und einen Raum zum Reflektieren zu eröffnen.

3.2.4 Abbruchforschung und Qualitätssicherung (Lisa Winter, Manuel Fürholzer)

In diesem Projekt vereinen sich Forschungsinteressen mit Elementen der Qualitätssicherung und Prozessoptimierung des Behandlungsangebotes an der Universitätsambulanz. Ziel ist die Erfassung und Analyse des Abmeldungsgeschehens sowie das Einholen von strukturiertem Feedback von jenen Patient:innen, welche den Behandlungsprozess frühzeitig abgebrochen haben. Die Ergebnisse des Projektes informieren und optimieren sowohl Prozesse an der Ambulanz als auch die Lehre an der Fakultät für Psychotherapiewissenschaft.

3.2.5 Auswertung und User Experience Evaluation des CORE-OM Questionnaires (Gabor Aranyi, Manuel Fürholzer)

Das CORE-OM (Clinical-Outcomes in Routine Measurement - Outcome Measurement) ist eines von zwei psychometrischen Verfahren, welches für die Evaluierung des Schweregrades vor und nach der Behandlung in der SFU Ambulanz herangezogen wird. Dieses Projekt beinhaltet sowohl eine umfangreiche klinische Outcome-Auswertung sowie eine User Experience Evaluation des Fragebogens. Zu diesem Zweck fanden zwei Erhebungen mittels Fokusgruppen statt, in denen die Praktikabilität, Nutzerfreundlichkeit und Nützlichkeit des Fragebogens thematisiert wurden. Aktuell befindet sich das Projekt in der Auswertungsphase.

3.2.6 Exploring Factors Driving Student's Experience at the SFU Adult Outpatient Clinic (Gabor Aranyi, Forschungsteam)

Das Team der Ambulanz- und Forschungskoordination versteht sich als feedback-orientiert und profitiert laufend von den diversen Perspektiven unserer Forschungsassistent:innen. Sowohl in Bezug auf die Psychotherapiewissenschaft als auch auf allgemeine Facetten von Kooperation und Kollaboration. In diesem Sinne ist es uns ein Anliegen, die Erfahrungen unserer Assistent:innen zu erfassen und daraus Optimierungsoptionen für den Forschungsstandort und die angebotenen Praktika abzuleiten. Zu diesem Zweck sind alle Assistent:innen nach dem Abschluss ihres Praktikums dazu eingeladen, einen eigens entwickelten Feedback-Fragebogen auszufüllen. Die Fragebögen werden anonymisiert gesammelt, bis eine ausreichend große Stichprobe für eine aussagekräftige Auswertung generiert wurde und sollen auch danach weitergesammelt werden- das Projekt befindet sich somit in der Phase der Datenerhebung.

4. Die interdisziplinäre – fachspezifische – Forschungspraktikumsstelle und ihr Lehrauftrag

Das – psychotherapeutische - Forschungspraktikum soll zum Einstieg in die praktische wissenschaftliche Arbeit dienen und herausfinden, ob und inwieweit das Forschungsinteresse der Studierenden vorhanden ist. Durch die theoretische Weiterbildung und individuelle Betreuung der Forschungsassistent:innen durch die Forschungscoordination und der direkten praktischen Anwendung der erlernten Methodiken und Forschungsdesigns, soll ein tieferes Verständnis für Psychotherapieforschung und ein Bewusstsein für ihre Bedeutung geschaffen werden.

Das Team der Forschungscoordination nimmt außerdem regelmäßig an Weiter- und Fortbildungsangeboten teil, wozu auch die regelmäßige Teilnahme an Tagungen und Kongressen gehört. Diese bieten zudem geeignete Möglichkeiten, aktiv, durch die Präsentation laufender und abgeschlossener Projekte am internationalen psychotherapiewissenschaftlichen Diskurs teilzunehmen. Bisher gehaltene Präsentationen fanden unter anderem an Tagungen der Assoziation Schweizer Psychotherapeuten (ASP) 2022 in Zürich und an der SPR 2022 in Rom statt.

4.1 Projekt-Workshops

Ein Herzstück der Praktikumsstelle sind die projektspezifischen Workshops. Diese werden in regelmäßigen Abständen zweimal pro Monat in deutscher und englischer Sprache angeboten. Der Fokus liegt auf dem Sammeln diverser Perspektiven, Hypothesen, Gedanken und Ideen. So sollen Denkanstöße für kreative Problemlösungen in der praktischen psychotherapeutischen Arbeit entstehen. Aktuell ergibt sich eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Birgitta Schiller und Manfred Reisinger vom Institut für Qualitative Psychotherapieforschung, die uns dabei hilft, die Inhalte unserer Workshops mit ihrer Expertise zu erweitern.

4.2 Schulungen für Forschungspraktikant:innen

In den Schulungen werden konzise Elemente der wissenschaftlichen Methodik vermittelt. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass die Lehrinhalte anhand von praktischen Beispielen gefestigt werden. Die Workshops sollen Orientierung bieten und weiterführendes Interesse wecken. Neben Schulungen zu SPSS, R, adäquater Literaturrecherche, Grounded Theory und Inhaltsanalyse nach Mayring werden beispielsweise auch semistrukturierte Interviewleitfäden erarbeitet und das Verfassen von Ethikanträgen erlernt, um entsprechend professionell und verantwortungsvoll forschen zu können.

4.3 Team-Meetings

Um mit den Studierenden im Austausch und Kontakt zu bleiben, findet alle zwei Wochen eine Teamsitzung statt, die online abgehalten wird. Die Forschungspraktikant:innen haben dabei unter anderem die Möglichkeit, Fragen zu stellen, neue Arbeitsaufträge zu erhalten, über Fortschritte und

auch Schwierigkeiten zu berichten. Zudem werden ihnen wichtige Informationen von den
Forschungskordinator:innen vermittelt.

4.4 Zukunftsaussichten

Integration von neuen Technologien: Der Einsatz von Technologien in der psychotherapeutischen
Forschung könnte sich weiter ausbreiten. Teletherapie (erste Projekte haben wir bereits
durchgeführt), mobile Anwendungen (z. B. im Rahmen der Datenerhebung mittels QR-Codes oder
Online-Fragebögen) und künstliche Intelligenz könnten vermehrt in Studien und Interventionen
integriert werden. Das könnte die Wirksamkeit von Psychotherapien verbessern und auch den Zugang
zu Behandlungsmöglichkeiten erweitern.

4.4.1 SPR Dublin 2023

Der 54. Internationale Jahreskongress der Gesellschaft für Psychotherapieforschung (Society for
Psychotherapy Research, kurz SPR) findet dieses Jahr von Mittwoch, den 21. Juni, bis Samstag, den 24.
Juni 2023, in Dublin, Irland, statt. Dieses Mal lautet der Schwerpunkt des Kongresses: "Die soziale
Repräsentation der Psychotherapie neu formulieren: Eine Auseinandersetzung mit der öffentlichen
psychischen Gesundheit". Die Forschungscoordination wird die SFU Wien dort vertreten und wie
bereits in Rom Projekte der Ambulanz präsentieren und sich mit anderen Forscher:innen rund um den
Globus vernetzen und austauschen.

Folgende kurze Paper und Poster werden von der Forschungscoordination auf der SPR vorgestellt:

"Addressing heteronormativity with young therapists: A phenomenological participatory study
to raise awareness for and contribute to the societal responsibility of psychotherapy" von Eva
Wimmer. Co-Autor:innen: Manfred Reisinger, Jessica Pacher.

"Ethical practice and responsibility in online psychotherapy: Opportunity? Loss? Or part of a
natural change?" von Stella Becher-Urbaniak. Co-Autorin: Birgitta Schiller.

"Body Anamnesis: Implementation of a new questionnaire in outpatient clinics." von Paul
Rach.

"Feedback evaluation of premature psychotherapy discontinuation. A qualitative content
analysis study in the pursuit of quality assurance at the psychotherapeutic out-patient clinic of
the Sigmund Freud Private University, Vienna" von Lisa Winter und Manuel Fürholzer.

4.5. Forschungsprojekt "B.A.S.E.® - Babywatching" an der SFU Erwachsenenambulanz (Katharina Scherfler, Forschungsteam)

Babywatching steht für "Babybeobachtung gegen Aggression und Angst für Sensibilität und Empathie".
Es handelt sich hierbei um ein Präventionsprogramm, dessen Ziel es ist herauszufinden, welche
Auswirkungen diese Erfahrung auf die teilnehmenden Studierenden hat. Das Forschungsprojekt
umfasst 14 Sitzungen von jeweils 90 Minuten, die in der Erwachsenenambulanz der SFU stattfinden
werden. In 12 der Sitzungen werden Beobachtungen der Eltern-Kind-Interaktion durchgeführt. Zu

Beginn und am Ende des Projekts werden Fragebögen ausgefüllt, und es wird eine Abschlussrunde zur Reflexion für die Teilnehmer:innen geben.

4.6 Kooperationen & Danksagung

Sie sind herzlich dazu eingeladen, sich mit dem Forschungsteam der Ambulanz auszutauschen und gemeinsam zu forschen. Bei bestehendem Interesse kann Einsicht in das verfasste Forschungshandbuch genommen werden, in dem alle wesentlichen Informationen für eine Kooperation beschrieben sind.

Wir bedanken uns auf diesem Weg bei allen Personen, die bereits mit uns zusammengearbeitet haben, im Speziellen bei den Therapeut:innen in Ausbildung unter Supervision! Ohne deren aktive Mitarbeit wären viele Projekte nicht umsetzbar gewesen.

Benefits für Therapeut:innen i. A. u. S.: Die Studierenden können bei der Teilnahme an Studien im Gegenzug "Doing-Research"-Aktivitäten, welche im Studium absolviert werden müssen, erhalten.

Literatur

- APA Austria Presse Agentur. (2022, 7. Oktober). Die psychiatrische Versorgung in Österreich scheint immer prekärer zu werden! *CompuGroup Medical*. Aufgerufen von https://www.cgm.com/aut_de/magazin/artikel/2022/oktober/die-psychiatrische-versorgung-in-oesterreich-scheint-immer-prekaerer-zu-werden-span-span-and-nbsp.html
- Bering, R., & Eichenberg, C. (2021). *Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise. Herausforderungen und Lösungsansätze für Psychotherapeuten und soziale Helfer*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Dragano, N., Reuter, M., & Berger, K. (2022). Zunahme psychischer Störungen während der COVID-19-Pandemie – die Rolle beruflicher und finanzieller Belastungen. Eine Analyse der NAKO Gesundheitsstudie. *Deutsches Ärzteblatt*, 119(3), S. 179-187. <https://doi.org/10.3238/arztebl.m2022.0133>
- Gaigg, V. (2021, 9. Oktober). Bei fast der Hälfte der Wiener hat sich die psychische Gesundheit verschlechtert. *Der Standard*. Aufgerufen von <https://www.derstandard.at/story/2000130262288/bei-fast-der-haelfte-der-wiener-hat-sich-die-psychische>
- Nübling, R. (2009). Verankerung und Veränderung der psychotherapeutischen Versorgung seit dem Psychotherapeutengesetz – aktueller Stand und Ausblick. *Psychotherapeutenjournal*, 8(3), 239-252.
- Reisinger, M., Knasmüller, F., Aden, J., & Sindelar, B. (30. April 2021). Herausforderungen in der psychosozialen Versorgung am Beispiel der psychotherapeutischen Universitätsambulanz der Sigmund Freud PrivatUniversität – Eine Klientelanalyse. *Psychotherapie Forum*, S. 54-61.
- Reisinger, M., Knasmüller, F., Aden, J., & Sindelar, B. (2021). Herausforderungen in der psychosozialen Versorgung am Beispiel der psychotherapeutischen Universitätsambulanz der Sigmund Freud PrivatUniversität – Eine Klientelanalyse. In *Psychotherapie Forum*, 25(1-2), 54-61. <https://doi.org/10.1007/s00729-021-00176-3>
- Rieß, G., & Löfler-Strastka, H. (2022). VersorgungsNOT – Psychotherapie als zentrale, aber marginalisierte Versorgungsleistung im Gesundheitssystem. Der Preis der Ignoranz – was kostet es uns als Gesellschaft? *Psychotherapie Forum*, 26(3-4), S. 136-143. <https://doi.org/10.1007/s00729-022-00210-y>
- Statistik Austria. (2020). *Krankenstandsfälle, -dauer und -tage 2018 bis 2020 nach Geschlecht und Diagnose*. Wien: STATISTIK AUSTRIA. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeit-und-gesundheit/krankenstaende>
- Wimmer, E., Schiller, B., Reisinger, M., Wagner, I., Fiegl, J., & Mörtl, K. (2021). Das Fehlen des Körpers in der psychotherapeutischen Ausbildung: Qualitative Analyse von Gruppendiskussionen mit Studierenden. *Psychotherapie Forum*, 25(96-101). <https://doi.org/10.1007/s00729-021-00170-9>

Angaben zu den Autor:innen

Forschungskoordination der psychotherapeutischen Ambulanz für Erwachsene der SFU:

Stella Becher-Urbaniak, BA. pth.
Salztorgasse 5., 1. Stock, 1010 Wien
Tel.: +43 (0) 664 882 879 06
stella.becher@sfu.ac.at

Stella Becher-Urbaniak ist als Psychotherapeutin i. A. u. S. (SF) in freier Praxis in Hetzendorf im 12. Wiener Gemeindebezirk sowie an der psychotherapeutischen Ambulanz für Erwachsene der SFU Wien tätig. Zudem ist sie eine von vier Forschungskordinator:innen an der genannten Ambulanz.

Co-Autor:innen:

Jessica Pacher, BA. pth.,
Paul Rach BA,
Manuel Fürholzer, BA. pth.